

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Sieben Predigten über das dritte Kapitel des Propheten Sacharja; 5. Predigt
Datum:	Gehalten den 5. Dezember 1847 ¹

Die Gewißheit des Sieges inmitten des Unterliegens

Bekanntlich heißt unser hochgelobter Herr und Heiland Jesus Christus bei den Propheten: „der König Israels, David“. So unter andern bei Hosea Kap. 3: „Danach werden sich die Kinder Israel bekehren und den Herrn ihren Gott und ihren König David suchen“. In ähnlichem Sinne lesen wir bei Hesekiel Kap. 34: „Ich will meiner Herde helfen, daß sie nicht mehr sollen zum Raube werden, und will richten zwischen Schaf und Schaf. Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein. Und Ich der Herr will ihr Gott sein, und mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage Ich, der Herr“. Und Kap. 37: „Sie sollen sich nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Greueln und allerlei Sünden. Ich will ihnen heraus helfen aus allen Orten, da sie gesündigt haben, und will sie reinigen, und sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, und mein Knecht David soll ihr König und ihr aller einiger Hirte sein; und sollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebote halten und danach tun“ usw. Ebenso weissagt der Prophet Jeremia Kap. 30: „Es ist ja ein großer Tag und seines gleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob: – noch soll ihm daraus geholfen werden. Es soll aber geschehen zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, daß ich sein (des Feindes) Joch von deinem Halse zerbrechen will, und deine Bande zerreißen, daß er darin nicht mehr den Fremden dienen muß, sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will“. Es hat allerdings seinen Grund, daß es dem heiligen Geiste gefallen, unsern Herrn und Heiland Jesum Christum durch seine Propheten mit diesem Namen nennen zu lassen.

Der Grund liegt darin: weil das Haupt und die Glieder eins sind, hat Gott zum Troste seiner Gemeinde an David dem Sohne Isai vornehmlich die Leiden und die Herrlichkeit seines alleingeborenen Sohnes uns vor Augen gestellt.

Darum finden wir in dem Leiden Davids allerlei tröstliche Züge, die uns den rechten König David, unseren uns von Israels Gott gegebenen König Christum ins Gedächtnis rufen.

Aus allen diesen Zügen sehen wir auch, daß sein Name eitel Wunder ist, und daß wir eitel Wunder sind in und durch ihn, wir, die nach seinem Namen genannt sind. Ein besonders tröstlicher Zug aus dem Leben Davids ist dieser: Während er mit dem Könige der Philister als dessen Dienstmann in die Schlacht zog gegen Saul, hatten die Amalekiter Davids Stadt, Ziklag war ihr Name, verbrannt und alle Habe, die Frauen Davids und aller seiner Männer, auch alle Söhne und Töchter mit sich abgeführt. Da nun David von dem Könige der Philister zurückgeschickt wurde, weil ihre Fürsten ihm nicht trauten, und er wieder gen Ziklag kam, die Stadt aber verbrannt und alles was sein und seines Volkes war weggeführt sah, da jagte er den Feinden nach, schlug sie sämtlich von der Dämmerung an bis über den andern Tag, und da heißt es nun: „Es fehlte an Keinem, weder klein noch groß, noch Söhne noch Töchter, noch Raub noch alles das die Feinde genommen hatten: *David brachte alles wieder*“.²

Das war ein wahres Wunder. Die wiedererretteten Weiber, die wiedererretteten Söhne und Töchter, die wiedererrettete Habe – es sah alles so aus, daß ein Jeder sagen mußte: das ist von dem Herrn

¹ Gesänge: Psalm 89,7-9 – Lied 74,1.2 – Psalm 118,13

² 1. Sam. 30,19

geschehen, und es ist wunderbar in unseren Augen. Auch Davids Männer und Freunde und David selbst mußten in ihren eignen Augen als eitel Wunder sein, weil alles so wiedergebracht war.

Meine Geliebten! Unser hochgelobter Herr und Heiland, Jesus Christus hat auch so und in noch herrlicherer Weise alles wiedergebracht, und es gehe uns, die seinen Namen kennen, wie es will: – Er wird alles wiedergebracht haben, daß es erfüllt sei was er spricht: „Siehe, hier bin Ich und die Kinder die mir der Herr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel“. Von diesem Grunde aus will ich euch heute von neuem aus dem Propheten Sacharja predigen.

Sacharja 3,8

Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde die vor dir wohnen; denn sie sind eitel Wunder. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen.

Wir betrachten:

1. Weshalb der Engel des Herrn mit den Worten fortfährt: „Höre zu“.
2. Den Zuspruch: „Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde die vor dir wohnen“.
3. Was sie denn hören sollten, nämlich: daß sie eitel Wunder waren.
4. Was der Grund war, weshalb und warum sie eitel Wunder waren. „Ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen“.

1.

Es war dem Engel des Herrn noch nicht genug, daß er dem Josua die Ordnung des Heils vorgehalten, in welcher ihm die Gnade der Beharrung erteilt wurde. Josua hatte noch einen langen und schwierigen Weg zu machen und mit ihm alle Traurigen Zions, welche nunmehr auch getröstet wurden durch den Trost womit Josua getröstet war. Auf diesem Wege würde des Widerstands genug sein, so daß es wohl bald aussehen würde, als hätte Josua Gänge mit allen Teufeln statt mit den Engeln und Vollendeten des Herrn. Er würde sich wohl bald gänzlich ohnmächtig fühlen, das Haus des Herrn zu regieren und seiner Hut zu warten. Das Regieren des Hauses Gottes würde ihm dem Augenschein nach aus den Händen geschlagen sein, so daß vielmehr die Bösen und das Böse, Sünde, Teufel und Welt würden regieren statt seiner; dadurch würde er auch bald den Mut und alle Kraft verlieren, um der Hut des Herrn zu warten, und es würde ihm gehen wie dem Abraham: da der Herr ausblieb, wurde er, müde und matt vom Verscheuchen und Wegtreiben der Raubvögel, die ihm die Bundesstücke rauben wollten, zu guter Letzt überfallen von einem tiefen Schlaf.

Denn es geht sonderbar her in dem geistlichen Leben. Man verliert da am Ende große und kleine Zähne, so daß man gar nicht mehr beißen kann; man verliert allmählich das Gesicht, so daß man fast gar nichts mehr sehen kann, und es heißen muß: meine Augen sind dunkel geworden; die Glieder werden am Ende so steif, daß man sie fast nicht mehr bewegen kann, und der Verstand nimmt so ab, daß man sagen muß: ich weiß nichts mehr. Bei allem dem ist man eine prächtige Stadt, von allen Seiten stark mit Mauern und guter Wehre versehen; eine Stadt aber, welche der Hölle ein Dorn in den Augen ist, und sie kann keinen Monat ruhen, wo sie es nicht versucht, diese Stadt einzunehmen und zu zerstören, geht's nicht an mit Gewalt dann um so mehr mit List. Da geht's denn von neuem hart her. Aus der Beharrung scheint nichts zu werden. Es geht wie der Apostel Paulus mal schrieb: „Wir waren über die Maßen beschweret und über Macht, also daß wir uns auch des Lebens erwegten und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben.“³

3 2. Kor. 1,8.9

Nun, wie es bei aller Verheißung der Beharrung auf dem Wege der Beharrung selbst aussieht, weiß der Herr. Vor und nach wird's wohl dabei bleiben, daß für uns Menschenkinder die ewige Herrlichkeit zu welcher wir gerufen sind, zu hoch, zu erhaben, zu wenig sichtbar ist, als daß wir sie auch nur einen einzigen Tag lang, wenn's drum geht, würden festhalten können. Wir lassen uns gar zu schnell durch das was uns widersteht, durch das was gesehen und von dieser Welt gehört wird, einschüchtern.

Ein einziges Wort, ein einziger Gedanke, manchmal das geringste Ereignis treibt uns aus dem Hause Gottes, setzt sich auf den Thron, und unsre Warte, die Warte Gottes, ist eingenommen; über unser ganzes Königreich lodert die Flamme eines höllischen Aufruhrs.

Dennoch sollen wir nichts verloren haben, sondern uns immerdar von neuem in den Besitz des Ganzen gesetzt sehen. So wird denn immerdar erfüllt was geschrieben steht: „Er sprach; Sie sind ja mein Volk, Kinder die nicht falsch sind; darum war er ihr Heiland. Wer sie ängstigte, der ängstigte ihn auch; und der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum daß er sie liebete und ihrer schonete. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von Alters her.“⁴

Was soll uns aber waffnen wider alles was gegen uns ist, wo nicht der Trost dieses Engels; und wo finden wir diesen Trost, wo nicht in seinem Worte. Mit seinem Worte ist er immer hinter uns her, und gibt er uns Ohren es zu hören. Und o, wie freundlich ist er, wo er einem Mut macht in der Not; und wie holdselig ist er, wo er einen umgürtet, bevor wir uns noch in der Not und in der Gefahr erblicken, auf daß wir nicht unterliegen, sondern oben bleiben in seinem Worte und den Sieg davon tragen.

Höre zu, spricht der Engel, und das Hebräische hat noch ein liebliches Wörtchen des Zuspruchs, so daß es fast heißt, mein Lieber, der du mir so lieb bist, so angenehm, so wert, so teuer in meinen Augen. Dieses „Ei du, mein Lieber, mein Teurer, höre zu“ sollen wir uns merken, auf daß wir doch ja nicht Ohren haben für das anklagende Gewissen, für Teufel und Welt, für alles was uns zuraunt: Du, du kommst dennoch nicht durch, – sondern Ohren haben für die Stimme des Engels, der uns den Glauben an sich schenkt, welcher Glaube ja aus dem sein soll, was wir von Gott hören. Von Gott hören wir aber nichts als Gnade, Freundlichkeit, Leutseligkeit, Erbarmung; hören wir alles das, was einem Mut machen kann. Wollen wir das nicht hören so bleiben wir nicht.

Aber der Engel des Herrn weiß wohl, wofür wir von Hause aus Ohren haben. Wie zart, freundlich und geduldig kann er aber nicht zureden. Er reißt einen nicht bei dem Ärmel, gibt ihm nicht Stockschläge, schreit ihm nicht ins Ohr: Du sollst acht geben auf den, den du vor mir hast, – sondern so spricht er: Mein Lieber, der du mir so teuer bist, höre mal zu. Das weckt Zutrauen, – denn einem Angefochtenen wird so vieles von allen Seiten zugeschrien, als sei es mit ihm ein Garaus, daß er kein Ohr mehr hat für die Stimme der Erlösung. Dennoch flößt ihm diese Stimme zu gleicher Zeit allen Trost ein, denn sie bemächtigt sich des angefochtenen Herzens mit der zartesten Schonung.

2.

Da nennt nun aber der Engel den Josua bei seinem Namen, den er in der Beschneidung bekommen. Das ist ganz lieblich: Josua ist griechisch Jesus. Den Josua hat sein Name Jesus mächtig zu dem rechten Jesus locken und bringen müssen, der den unsichtbaren, den rechten Tempel bauen würde. Es war herzerbebend und demütigend für ihn, bei seinem Namen genannt zu werden. Denn da Jesus doch einen bedeutet der sein Volk selig macht von seinen Sünden, so mag er wohl ganz

4 Jes. 63,8,9

überwältigt worden sein von solcher mächtigen Gnade und Liebe, daß er, der sich selbst und mit sich selbst das Volk Gottes nur zu Grunde zu richten verstand, wie es an seinen unreinen Kleidern sich herausgestellt, hier in dem Namen die Zusicherung bekam: „Du wirst dich selbst selig machen und die, welche dich hören,“ wie Paulus an Timotheus schreibt.

Sodann nennt ihn der Engel nach seinem Amt, welches er zu verwalten hatte „Du Hoherpriester.“ Durch diesen Zunamen empfing er eine neue Herzensstärkung, daß er dennoch Hoherpriester war, obschon er es verdient hatte seines Amtes entsetzt zu sein, was des Teufels Absicht gewesen. Der Engel des Herrn, der den Satan gescholten und von Josua die Verdrehtheit weggenommen, endlich ihm die Gnade der Beharrung zugesagt, nennt ihn hier selbst Hoherpriester; so konnten dann er und alle Gläubigen mit ihm wissen, daß er von dem Engel selbst zum Hohenpriester ernannt war. Diese Benennung von dem Engel war grade seiner künftigen Lage angemessen, ihm und allen Kindern Zi-
ons zum reichen Trost gegen die Zeit, wenn es aussehen würde als wäre eben er gar kein Hoherpriester. Sie mußte ihm das Haupt aufrecht halten gegen allen Widerspruch Seitens des Sichtbaren und der Welt, daß er wußte: bin ich's vor der Welt nicht, so bin ich dennoch dem Herrn und seinem Volke, denn er hat mich dazu ernannt. Überdies hatten er und des Herrn Volk in dieser Benennung „du Hoherpriester“ auch einen starken Trost, um hinzuschauen in aller Not und in allen Beschwerden zu dem rechten Hohenpriester, von dem er ein Bild war, und durch dessen ewig gültige Selbstdarbringung er mit dem Volke des Herrn Gerechtigkeit und den Sieg haben würde.

Der Engel bezeichnet ihn nun noch näher und macht ihn zum Duzfreund – Du, sagt er, als wollte er sagen; das geht dich an, und nicht andere, dich meine ich – du höre zu, und wende es auf dich selbst an. So etwas tat dem Josua not; das Amt, welches er bekleidete, war für ein Menschenkind um davon zu laufen. Er hatte dermaleinst von allen Seiten Rechenschaft zu geben. Er würde allenthalben in Trübsal sein, auswendig würde Streit sein, inwendig Furcht. Des Gewichtes des Amtes wegen würde er sich selbst am allerwenigsten helfen können. Es würde durch Ehre und Schande gehen, durch böse Gerüchte und böse Gerüchte. Er würde sein als die Unbekannten, als die Sterbenden, als die Gezüchtigten, als die Traurigen, als die Armen, als die nichts inne haben. Täglich würde er angelaufen werden, und die ganze Sorge für alles und alle würde auf ihm lasten.⁵ Er würde allenthalben inne werden, wie er den ihm anvertrauten Schatz in einem irdischen Gefäß trug – und so würde es denn nicht ausbleiben können, daß er vor anderen allen Anfechtungen würde ausgesetzt sein. Darum spricht der Herr das Wörtlein „du“ – horche zu, Josua, du Hoherpriester, du.

Wie Josua bei der Beschneidung den schönen Namen Josua bekam, so haben auch wir einen schönen Namen bekommen bei der Taufe, den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Dabei sind auch wir zu Priestern gemacht worden, zu regieren das Haus Gottes und seiner Hut zu warten. Das Opfer das wir zu bringen haben, ist: daß wir den Kelch der Seligkeiten nehmen und den Namen des Herrn loben für seine gewaltige Liebe, für seine freie Güte und wunderbare Gnade. Alle Anschuldigungen und Anforderungen des Satans sind durch das Kreuz Christi vernichtet und unsere Verdrehtheit ist von uns genommen, so wahr Christus für uns gestorben ist; mit Kleidern des Heils hat er uns bekleidet, so wahr er auferwecket ist von Toten; und hat uns die Gnade der Beharrung bei der erworbenen Seligkeit zugesichert, so wahr er den Geist erworben, auch denselben ausgegossen hat über alles Fleisch nach seiner Verheißung. Solches alles ist uns geschehen und haben wir Anteil daran, insofern wir solche Wohltaten mit wahrhaftigem, das ist, dem Herrn nichts verschweigendem Herzen im Glauben angenommen haben.

5 2. Kor. 7,5; Kap. 6,8-10; Kap. 11,28

Verhält sich das aber so, so wissen wir auch zu erzählen von dem schweren und mühevollen Weg, welchen wir zu machen haben um durchzukommen, und wie sehr wir uns der geringsten Gnadenbezeugung des Herrn unwert gemacht haben, auch noch täglich unwert machen.

Weil nun einem jeden Gläubigen es schwer wird durchzukommen, so soll er wissen, daß diese gnädigen Worte des Herrn auch ihm gelten. Der Herr hat ein gutes Gedächtnis um die Namen seiner Notleidenden und derer, die in Sünden und Elend stecken, aufzubewahren. Er gedenkt ihrer wohl, und weiß seinem Zuspruch: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ wohl Eingang in den zerschlagenen Geist der Seinen zu verschaffen. Da hören sie sich mit einemmal bei ihrem neuen Namen nennen und sehen sich durch des Engels Wort zu Priestern gemacht, sie, die noch so eben in unreinen Kleidern standen. So macht uns denn der Herr zu seinen Duzfreunden, daß wir es wohl wissen, daß er uns gemeint.

So gelten denn auch uns die Worte des Herrn an Josua, annoch wie damals, da der Engel nicht allein Josua, sondern auch alle seine Erwählten stärken wollte gegen jeden Feind. Darum sprach der Engel – „du und deine Freunde“; Josuas Freunde waren seine Genossen, die mit ihm eines Sinnes und eines Geistes waren; alle arme Sünder wie er, die alle allein auf den Herrn harreten und nur von Gnade leben wollten. Wer von euch das auch aus Erfahrung kennt, daß der Herr auch ihm persönlich seinen Frieden gegeben und mit ihm den Bund gemacht: Meine Gnade soll nicht von dir weichen: – der ist notwendig ein Freund von Josua, obschon Josua längst gestorben ist; denn das ist für ihn ein rechter Hochzeitstag gewesen, da der Herr auch von ihm seine Sünde weggenommen, darum hört er und liest es gerne von allen Josuas, daß der Herr solches auch an ihnen getan. David betet ganz inbrünstig: „Ach, daß sich müßten zu mir halten die dich fürchten und deine Zeugnisse kennen.“ Auch sagt er ganz freudig: „Ich bin ein Freund aller derer, die dich fürchten.“ –

Es war eine eigene Benennung des Engels: „deine Freunde.“ Das hebräische Wort bezeichnet solche, die in ähnlichen Verhältnisse zu uns stehen, wie das eine Schaf zu dem anderen. Wie Schafe eines Hirten, einer Weide und eines Stalles, so waren Josua und seine Freunde, und so sind wir alle, die wir Gnade kennen. Wir haben mit einander einen Hirten: Christum, eine Weide: das Wort der Gnade, einen Stall: das Königreich im Himmel. Wir haben alle einen Vater: den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Der eine ist des andern Landsmann. Wir sind alle von einem Hause, von einer Mutter, von einer Sprache; haben ein Herz, alle denselben Weg und einen Geist; wir tragen alle einerlei Kleidung, sind alle eben arm und eben reich, haben alle dieselbe Ungerechtigkeit, auch dieselbe Gerechtigkeit. Der eine versteht den andern, wir kennen alle dasselbe Elend, ererben alle dieselbige Herrlichkeit, welche bevorsteht. Der eine lehrt, – der andere lernt; der eine tröstet und unterrichtet, – der andere wird belehrt und getröstet. Wo einer fällt, hilft der andere ihm auf. Ein Band umschlingt alle, das Band der Vollkommenheit, die Liebe. Einer steht für alle und alle für einen. Man hat Wohlgefallen, der eine an des andern Wohlbefinden im Herrn. Alle gesellen sich unter einen Hirtenstab, in ein Lager, einem Könige zu dienen. So sind sie einander Freunde, nur nicht Freunde der Welt; diese haßt sie glühend, aber auch sie sind der Welt gekreuziget. Solche Freunde waren Josuas Freunde; und sie wohnten vor ihm, sie saßen vor seinem Angesicht, sie waren vor ihm gegenwärtig, sie holten bei ihm Unterricht, Rat und Trost; so waren sie beständig bei ihm, und da sprachen sie denn zusammen von dem Weg, welcher allerwärts in der Welt Sekte heißen muß, und sangen zusammen mit lieblicher Stimme von den Wegen des Herrn und von seiner Güte. Wie denn auch wir betuern: „Ich glaube ein Gemeinsam der Heiligen,“

Also ihr Josuas, ihr Priester des Herrn, so eben noch umhangen mit unreinen Kleidern, aber begnadet vom Herrn, ihr und eure Freunde, ihr Lieben alle, höret zu! Der Engel des Herrn hat euch was zu sagen. Ihr sollt wissen, daß ihr alle mit einander des Herrn Freunde seid, ihr, die ihr meint,

das sehe für euch und für eure Freunde wohl anders aus. – Höret zu, ihr sollt wissen, warum es euch gut gehen wird, wenn ihr auch nur das Gegenteil sehet von allem dem, was euch verheißen; das sollt ihr aber dazu wissen, auf daß euer keinem das Herz entfalle, wenn Satan auch nicht aufhört mit Wüten. Das vernehmet nun.

3.

„Ihr seid Menschen des Wunders“. Ich übersetze so: Höret zu, daß ihr Wunder-Menschen seid. Der Engel des Herrn will damit sagen: die Gnade und die Beharrung der Gnade ist euch zuteil worden, ihr werdet durchkommen. Laßt es euch nur nicht groß anfechten, daß es alles mit euch durch das Entgegengesetzte gehen wird. Menschen seid ihr zwar, ihr werdet eures Elendes nach wie vor in allerlei Weise inne werden. Ihr werdet euch selbst heißen, wie Set seinen Sohn hieß: „Enos“, wie sich auch Paulus hieß: „Elender Mensch ich“. Aber guten Mutes nur. Ihr seid solche Menschen, in denen sich das alles abspiegeln wird, was sich in Christo als in dem Haupte wird ereignen. Die ganze Welt und die ganze Hölle wird sich wider euch aufmachen, von dem an daß ich mit euch geredet, bis daß ich euch ablösen werde, da werdet ihr denn *allerlei Schaden erfahren*; hingegen werdet ihr auch wider die ganze Welt und die ganze Hölle gekehrt sein und werdet *allen Schaden abwenden*. Wie es dem Haupte gehen wird: er wird der Schlange den Kopf zertreten, sie aber wird ihm die Verse durchbohren; so wird es euch auch, gehen: die Schlange wird euch auch die Verse durchbohren, aber ihr werdet auch ihr den Kopf zertreten. Ja das wird euer Haupt tun, unter euren Füßen wird er ihr den Kopf zertreten.

Das war die Meinung des Engels mit dem Worte: Ihr seid Menschen des Wunders, das ist die Bedeutung des hebräischen Wortes, welches wir hier für „Wunder“ haben. Und wie es denn wahr ist, daß der Knecht nicht mehr ist als sein Meister, und daß des Herrn Jünger in der Welt sein muß wie er, so haben wir davon allerlei reichen Trost, daß keinem von uns die Hitze der Bedrückung und Anfechtung fremd dünke, sondern daß wir im voraus wissen daß wir dazu gestellt sind.

Es gibt keinen andern Weg als diesen: daß wir mit Christo leiden, auf daß wir auch mit ihm verherrlicht werden. Was an Christo erfüllt wurde, das wird auch an seinen Gliedern erfüllt werden müssen.

Also das Wort „Wunder“ bedeutet „Schaden leiden und Schaden abwenden“, „unterliegen und dennoch obsiegen“. Und ihr seid Menschen des Wunders, will also sagen: Ihr seid Menschen des Unterliegens und dennoch des Obsiegens.

Das können wir gebrauchen, so ist es wahr für uns alle, die auf die Straße gesetzt sind welche die rechte heißt, welche nach Jerusalem führt das eben ist, nach dem Lande das in Wahrheit von Milch und Honig fließt, dort unsere Krone zu empfangen und ewig zu wohnen bei dem Herrn.

„Ich bin vor vielen wie ein Wunder“ das gilt von allen Erlösten des Herrn, und sie bekennen es aus einem Munde von Gott: „Du bist meine starke Zuversicht“⁶. Wo sollte ich anfangen, wo enden, um es aus der Erfahrung zu beweisen, daß alle Gläubigen, Heiligen und Erwählten des Herrn Menschen des Unterliegens und dennoch des Obsiegens sind.

Ich möchte anfangen von dem Anfange aller Wege Gottes, da er uns der ewigen Verdammung anheimgefallen sah, da er sah, wie wir der Macht des Teufels, der Sünde und des Todes unterlagen, und er aus freier Erbarmung bei sich das Vornehmen faßte, uns in Christo Jesu zu erlösen von dem Tode, von der Sünde und ihren Folgen, von dem Fluch und der Strafe, und uns in Christo Jesu hoch

6 Ps. 71

über alles hinwegzusetzen auf den Felsen seines Heiles und seiner ewigen Gnade: – da haben wir obgesiegt ohne uns.

Ich möchte reden davon, wie der barmherzige Gott und Vater in der Zeit seinen lieben Sohn gesandt, und wie sein heiliges Kind Jesus uns mit sich aufgenommen in seinen Leib, an sein Kreuz, in sein Grab, wie er mit uns auferstanden und mit uns mit Jauchzen hoch über alle Himmel gefahren zu seines Vaters Thron; auch darin haben wir obgesiegt ohne uns, wir, die allem unterlagen.

Ich möchte auch manches davon erwähnen, wie es bei unserer Wiedergeburt und Bekehrung hergegangen. Welcher Macht der Finsternis, des Todes und der Sünde unterlagen wir da; – und sobald wir anfangen diesen Übergang aus dem Tode zu dem Leben zu machen, anfangen, wo nun der Glaube kam und die Gnade sich bei uns verherrlichte, zu zeugen von dieser Gnade, von dem neuen Leben, welchem Widerstand seitens der Welt, unsrer Befreundeten, unsrer Hausgenossen mußten wir damals unterliegen, aber in dem Herrn siegten wir dennoch ob. In diesem allen hat es sich erwiesen, daß es wahr ist: Ihr seid Leute des Wunders.

Ich will aber von seitdem reden. In allen Wegen mußten und müssen wir unterliegen, und haben dennoch obgesiegt, werden auch obsiegen.

Welcher Wucht der Sünde, des Unglaubens, des Zagens, des Zweifelns muß der Gläubige manchmal unterliegen, wie muß er manchmal klagen wie Assaph, ja wie Heman! – Wie mancher Hiob muß lange, lange nicht wissen, wen er an seinem Gott hat, und dazu sich plagen und quälen lassen von Freunden die nichts von den Wegen des Herrn mit den Seinen verstehen; wie manches erwählte Kind Gottes muß der fürchterlichsten Not, der Armut, dem Hunger, der Kälte, dem gänzlichen Mangel an allem und allerlei Leiden unterliegen, wie mancher allerlei harten Anfechtungen! Wie manchen Kindes Gottes Gerechtigkeit wurde in Verdacht genommen samt allen seinen Gängen, die ihm der Herr gewährte! – Wie viel tausendmal scheinen Not, Sünde, Tod und Welt, und der Teufel mit der ganzen Hölle obgesiegt zu haben! – Wie viele Wasserfluten gehen einem über das Haupt, durch welche Feuer muß mancher nicht hindurch! Wie manchmal hat es bereits für Gottes Volk den Anschein gehabt, als sei es ganz verschlungen und von der Welt und dem Argen besiegt. Wie manchem hat es gedeucht trotz der teuersten Verheißungen Gottes, es komme von ihm kein Stück zu recht.

Ein Volk der Könige zieht unbekannt, dennoch bekannt durch diese Welt hindurch – und singt die beiden Lieder: Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obschon sie von außen die Sonne verbrannt, – und: Lamm Gottes, du und deine selige Schar sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

Dieses Volk ist von der Welt glühend gehaßt, es wird aller Auskehricht, ein jeder tut damit was ihm gut deucht, richtet es nach dem Maßstabe seiner Gedanken des Herzens, die sich kund machen. Dieses Volk kann nirgendwo Recht finden, muß allerwärts Unrecht und Bedrückung leiden, es wird unverschämt belogen, verkannt, man frißt es wie Brot. Es gilt allerwärts nur dreißig Silberlinge. Es wird allerwärts verraten, verkauft. Es muß ans Kreuz, da wird's verspottet, mit Schmach überladen, mit Essig getränkt; – sie sind nicht wert geachtet, daß sie am Leben bleiben, sie müssen ins Grab, – und das Grab selbst soll noch bewacht werden.

Menschen des Wunders, Menschen des Unterliegens, dennoch des Obsiegens, seid ihr alle, o ihr, in deren Herzen gebahnte Wege sind, deren Herz und Lust ist zu Gottes Geboten, Namen und Gerechtigkeit.

So bezeugt der Apostel Paulus und so bleibt's Wahrheit der Erfahrung: „In diesem allen überwinden wir weit, durch den der uns geliebet“. Und wiederum: „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir wer-

den nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um“⁷. Und so rühmet in seinem Gott der Prophet Micha: „Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wird es sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der Herr dein Gott? Meine Augen werden sehen, daß sie dann wie ein Kot auf der Gasse zertreten wird. Zu der Zeit werden deine Mauern gebaut werden und Gottes Wort weit auskommen“⁸.

Darum höret zu, o ihr meine Freunde, die ihr nach Gerechtigkeit hungert und durstet, und nach Erlösung: – durchbrechen werdet ihr, bei der Gnade beharren werdet ihr, denn hier habt ihr eures Heilandes Wort: Ihr seid Leute des Wunders, Menschen des Unterliegens, dennoch des Obsiegens.

4.

Wir wollen nun noch kurz den Grund vernehmen, weshalb ihr solche seid: „Denn siehe“ heißt es weiter: „Ich will meinen Knecht Zema kommen lassen“.

Dieses: Denn siehe usw. sind Worte des Herrn Zebaoth, welche der Engel des Herrn aus dessen Munde anführt als den Inbegriff aller Verheißungen aller Propheten von der Welt Anfang. –

Dieses „Siehe“ steht voran zur Bestärkung des Glaubens, auf daß das schwache Herz nicht durch das Sichtbare verführt werde. Wir sollen darauf unsre Augen halten, nicht was die Welt, was die Not oder der Teufel, sondern was der Herr Zebaoth will kommen lassen; denn das allein ist gewiß, was aus dem Munde des Herrn kommt, alles andere hat keine Macht, wie es auch drohe, wüte und tobe.

Der Engel des Herrn wollte nicht sagen: siehe, er wird mich kommen lassen, weil er bereits mit aller seiner Fülle von Gnade da war; er nannte sich aber des Herrn Knecht, – wie er auch getan in den Tagen seines Fleisches, in welchen er durchgängig so von sich sprach, als wäre er es nicht selbst, von dem er redete; so sagte er z. B. zu Nikodemus nicht: also hat Gott die Welt geliebt, daß er mich gesandt, sondern: daß er seinen Sohn gesandt.

Dieser Knecht des Herrn ist also kein anderer, als des ewigen Vaters ewiger Sohn, unser hochgelobter Herr und Heiland, Jesus Christus.

Darin lag nun der Grund und der Trost für Josua und seine Freunde, daß sie Menschen des Wunders waren, Menschen des Unterliegens zwar, aber dennoch des Obsiegens; darin, sage ich, daß Gott „seinen Knecht“ würde kommen lassen. Das war nun ein anderer Knecht, als alle Knechte Gottes zusammen, denn alle anderen Knechte waren von Hause aus Kinder des Ungehorsams, und unter ihnen wurde keiner gefunden weder im Himmel noch auf Erden, der würdig oder im Stande wäre den Willen Gottes zu tun. Darum heißt dieser auch allein des Herrn Knecht, der ist nicht widerspenstig gewesen, und so hat er geredet: „Siehe, ich komme um zu tun, o Gott, deinen Willen, und dein Gesetz habe ich in meinen Eingeweiden“. Dadurch nun, daß dieser Knecht den Willen Gottes tun würde, würden sie obsiegen, obschon sie allem unterliegen mußten. Und durch diesen Knecht des Vaters siegen wir auch ob und werden obsiegen, obschon auch wir allem unterliegen müssen. Denn weil dieser Knecht den Willen des Vaters getan, hat er alles ererbt, hat er einen Namen über alle Namen, und ist ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

Denn als Knecht seines Vaters nahm er es freiwillig auf sich, die durch uns beleidigte Majestät Gottes wieder zu ihrem Recht kommen zu lassen; den durch uns geschändeten Namen des vollseli-

7 2. Kor. 4

8 Mi. 7

gen Gottes wieder zu Ehren zu bringen; das durch uns mutwillig übertretene Gesetz Gottes als ein Gesetz des Geistes wieder aufzurichten; Gott den Gehorsam zu beweisen, den wir in Adam ihm nicht bewiesen; also Gott eine ewige Gerechtigkeit darzubringen; durch seinen Glauben Gott zu rechtfertigen an Geist; uns zu erlösen und freizukaufen durch Darbringung seiner selbst; unsre Sünden, Schuld, Fluch und Strafe, unsern ewigen Tod auf sich und also von uns wegzunehmen; sich selbst in das Reich der Sünde, des Todes und des Teufels hineinzubegeben, und durch sein Sich-Halten an das Wort des Vaters dieses Reich zu zerstören, das Königreich der ewigen Herrlichkeit auf Erden zu pflanzen und zur ewigen Freiheit und Seligkeit zu verhelfen allen, die von der Sünde, von dem Teufel und dem Tode besessen waren; – in Summa: eine neue Schöpfung darzustellen, einen neuen Himmel und eine neue Erde, worin Gerechtigkeit wohnt, und worin er als Heiland und König die Seinen bei der erworbenen Erlösung durch die Macht seiner Auferstehung, durch Mitteilung seines Geistes und Glaubens beschütze und bewahre als Bürge eines ewigen Bundes.

Weil er nun als des Herrn Knecht und Sohn in dem Hause dieses alles zustande gebracht hat und siegreich in die Höhe gefahren ist, auch alles unter seine Füße getan ist, so mögen wir, die an ihn glauben, eine Weile allem unterliegen müssen, – obsiegen müssen wir dennoch; – denn in dem Willen Gottes, welchen er getan, sind wir seine Heiligen, und seine Heiligen bewahrt er als seinen Augapfel.

Diesem Knechte wurde sodann ein Name gegeben, worin für Josua und für seine Freunde, worin für die ganze Kirche Gottes aller Grund und Trost liegt, daß sie Menschen des Wunders, des Unterliegens zwar, aber dennoch des Obsiegens sind.

Zemah ist der Name. Das bedeutet Sprößling. Mit diesem Namen wurde unser Herr auch der Gemeinde Gottes bekannt gemacht durch Jesaja.⁹ „In der Zeit wird des Herrn Zweig (Sprößling) lieb und wert sein, und die Frucht der Ehre herrlich und schön bei denen, die behalten werden in Israel.“ Auch durch Jeremia.¹⁰ „In denselbigen Tagen will ich dem David ein gerecht Gewächs (einen Sprößling der Gerechtigkeit) erwecken und er soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.“ Auch bei unserem Propheten finden wir diesen Namen wieder Kapitel 6, Vers 12. „So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah, denn unter ihm wird es wachsen und er wird bauen des Herrn Tempel.“ Die Macht des Trostes, welche in dem Namen lag, war diese: Josua und seine Freunde, d. i. die ganze Gemeinde Gottes war damals wie ein Sprößling, klein und zart; er glänzte und sproß so eben aus der Erde hervor, ohne Macht zu haben und ohne Widerstand bieten zu können. Wenn der Gott von dem Himmel den Sprößling nicht bewachte, so konnte nichts daraus werden, denn der Feinde waren viele und ihre Macht gewaltig, und die wollten den Sprößling ja nicht emporkommen lassen und wollten ihn mit allen Füßen zertreten, wie klein und zart er auch war; denn sollte dieser Sprößling emporkommen, so hätte es mit ihrer Macht und Herrlichkeit ein Ende. Nun tröstet der Engel des Herrn seine Bekümmerten in Zion, und diesen Trost sollen wir auch zu uns nehmen, die allem unterliegen müssen, und rufen den Herrn an, denn es ist was in uns, das will und muß obsiegen: Ihr seid zwar ein zarter Sprößling; der Fuß der Sünde, der Hölle und der Welt will euch zertreten, und euch ist bange, aber fürchtet euch nicht, – der Herr wird einen Sprößling kommen lassen, daran werden sich alle Feinde machen, es wird ihnen auch gelingen, sie werden ihn zertreten, aber eben so werden sie alle ihre Macht verloren haben, eben so wird er das Haupt wieder aufrichten. So wird er denn sein, wie der Stein, den Nebukadnezar in einem Traum sah, welcher das große und hohe Bild schlug und ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt fülle-

9 Kap. 4,2

10 Kap. 23,5; Kap. 33,15

te.¹¹ Weil also dieser Knecht des Herrn ein solcher Sprößling sein wird, wird der Fuß der Feinde euch Sprößlinge, die ihr so zart und schwach seid, nicht zertreten können, sondern ihr werdet bei der Gnade beharren als Menschen des Wunders, als Menschen des Unterliegens zwar, aber auch des Obsiegens durch den Sprößling des Herrn.

Denn „den wird er kommen lassen“. Er der Herr wird ihn kommen lassen. Es ist noch ein Kleines dahin, da soll denn kommen aller Heiden Trost.¹² Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht außen bleiben. Ob sie aber verziehet, so harre ihrer; sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen.¹³

Daß seine Zukunft in einem Wege sich ereignen würde, wie wir beim Propheten Jesaja lesen – Kap. 52, Vers 13-15 und Kap. 53, Vers 1-4, das konnte dem Josua und seinen Freunden nicht verborgen sein; denn wie würde er und die Gemeinde Gottes je Ruhe gehabt haben, wenn sie nicht gewußt, *wer* ihre Sünden auf sich genommen, *wie* er das getan, und *wie* er alle Feinde der Gerechtigkeit und des Reiches Gottes erlegen würde.

Meine Geliebten! Der im Fleische gekommene Jesus Christus, unser Herr, kommt annoch und wird kommen. Hören wir zu, was dieser Engel des Herrn spricht. Leihen wir ja nicht das Ohr dem, was der Satan uns zuraunt, was Welt, Fleisch und Blut uns androhen; – horchen wir ja nicht nach der Sünde, die uns von dem Blute der Heiligung abhalten will. Du, du bist gemeint, du und deine Genossen, du, dem die Sünde das priesterliche Kleid unrein gemacht, dem der Satan widersteht, du, der du hungerst und durstest nach allerlei Gerechtigkeit Gottes. Behaltet es ja im Gedächtnis und merket darauf: Elende Menschen sind wir, aber Menschen des Wunders. Ob wir auch unterliegen, – den Knecht des Herrn, den Mann Sprößling nicht fahren gelassen! Obsiegen werden wir dennoch in jeder Hinsicht.

Ich schließe mit den bekannten Versen:

Wir wandeln auf Erden und leben im Himmel,
Wir bleiben ohnmächtig und schützen die Welt,
Wir schmecken den Frieden bei allem Getümmel,
Wir kriegen, die Ärmsten, was uns nur gefällt.
Wir stehen in Leiden, wir bleiben in Freuden;
Wir scheinen ertötet den äußeren Sinnen,
Und führen das Leben des Glaubens von innen.
Wenn Christus, uns' Leben wird offenbar werden,
Wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt;
So werden wir mit ihm als Herren der Erde
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Wir werden regieren und ewig florieren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

O Jesu, verborgenes Leben der Seelen!
Du heimliche Zierde der innern Welt!
Gib daß wir die heimlichen Wege erwählen,
Wenn gleich uns die Larve des Kreuzes entstellt.

11 Dan. 2,35

12 Hag. 2,7.8

13 Hab. 2,3

Hier übel genennet und wenig erkennet,
Hier heimlich mit dir in dem Vater gelebet,
Dort öffentlich mit dir im Himmel geschwebet!